

Interpretationskurs zur Vorbereitung auf das Staatsexamen

1. Bildeinstieg:



Historiengemälde von Jean-Joseph Taillasson aus dem Jahr 1787

Zunächst erfolgt eine kurze Beschreibung des Bildes durch die Studenten:

- Mann auf der linken Seite → vermutlich Dichter (mit Schriftrolle dargestellt)
- er liest aus eigenem Werk vor, vermutlich vor einem *princeps* (rotes Herrschergewand, *corona civica*)
- die Frau neben diesem (zunächst unklar, in welchem Verhältnis *princeps* und Frau zueinander stehen) sinkt – vermutlich von den Versen betroffen – in Ohnmacht
- Die hier bildlich dargestellte Situation wird bei Sueton beschrieben:
 - o Der dargestellte Dichter ist **Vergil**
- er liest dem *princeps* Augustus erste Teile der Aeneis vor.
- Bei der Frau zu seiner Linken handelt es sich um dessen Schwester Octavia
 - o Anlass für deren Ohnmacht ist Vergils Lesung des 6. Buches der Aeneis

- Unterweltszene Heldenschau durch Vater Anchises (übernommen von Homers Odyssee, dort Prophezeiung des Theiresias in der Unterwelt über den weiteren Verlauf von Odysseus Reise)
 - Innerhalb der Heldenschau auch Anspielung auf Marcellus, Neffe des Augustus, Hoffnungsträger, viel zu früh verstorben

Nach dieser Bildbeschreibung legt der Dozent einen Textauszug aus dem ersten Buch der Aeneis vor (1, 286 -296)

Nascetur pulchra Troianus origine **Caesar**,
 imperium oceano, famam qui terminet astris,
Iulius, a magno demissum nomen Iulo.
 Hunc tu olim caelo, **spoliis Orientis** onustum,
 accipies segura; vocabitur hic quoque votis. 290

Aspera tum positis mitescent saecula bellis;
 cana Fides, et Vesta, Remo cum fratre Quirinus,
 iura dabunt; dirae ferro et compagibus artis
 claudentur Belli portae; Furor impius intus,
 saeva sedens super arma, et centum vinctus aenis 295
 post tergum nodis, fremet horridus ore cruento.'

- Dort prophezeit Jupiter das Schicksal des Aeneas
 - Welcher *caesar* ist hier gemeint?
 - *Caesar* [...] *Iulius* weist zunächst auf die Person des Gaius Iulius Caesar hin
 - Doch kann hier – und dies ist wahrscheinlicher - auch Augustus/Octavian als Caesar gemeint sein → Hinweis *spoliis Orientis* (Anspielung auf dessen Sieg über die Parther)
 - innerhalb der Forschung wird unter anderem bisweilen von einer Zweiteilung des Textes und somit zwei dargestellten Herrschern gesprochen
- Textabschnitt lässt sich in zwei Teile untergliedern:
 - erster Teil: zeigt Kriegsrühm nach außen, Ausdehnung des römischen Imperiums auf die ganze Welt
 - zweiter Teil: spielt auf *pax augustana* nach Ende des Krieges an
 → innerer Friede

2. Vortrag über Vergil und Werküberblick durch Daniel Frank

→ siehe Handout

3. Interpretationstext

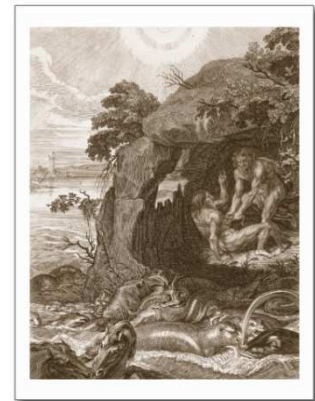
Textstelle: *Georgika* 4, 463-503

Zum Hintergrund:

- **Aristaeus** (=Urvater der Bienen) verliert seinen ganzen Schwarm. Er möchte diesen wieder zurückhaben. Seine Mutter Cyrene schickt ihn zu **Proteus** (dieser kann Gestalten wechseln, wandelt sich, wenn man ihn fangen möchte, kommt auch in Odyssee vor (Menelaos versucht dort ihn, zu befragen))
- Er erzählt Aristaeus die Geschichte von Orpheus und Eurydike. Proteus gibt Aristaeus vor, Orpheus und Eurydike auszusöhnen, indem er ihnen opfert → Rind, aus dessen Bauch neue Bienenvölker entstehen (Bugonie)
- zeigt dass auch diese Stelle (wie von Daniel Frank bereits im Referat vorgetragen) kein rein sachbezogener Text ist, sondern Symbolcharakter hat

Interpretation:

- beim vorliegenden Text handelt es sich um ein Orpheus-Epyllion (knappe Erzählung der Geschichte von Orpheus und Eurydike)



Gliederung

V. 464-470 Katabasis

V. 464-466 emotionale Motivation

V. 471-484 „unten“ → *cantu commotae*

V. 471-480 Katalog der Toten

V. 481-484 Wesen der Unterwelt, die ebenfalls von Orpheus' Gesang in den Bann gezogen werden

V. 485 -503 Anabasis → Scheitern

- Text hat Prätextcharakter für Buch sechs der Aeneis

- Proteus ist Binnenerzähler
- epischer Vogel-Vergleich in 473: *umbræ ibant tenues [...] quam avium se milia condunt*
 - o betont hier nicht die *umbræ* einzelner Individuen, sondern deren Vielzahl
 - o großes Maß an zusätzlicher Anschaulichkeit durch Bezug auf Lebenswelt des Lesers
 - o poetologische Dimension
- lux als Leitmotiv, bildet Klammer der gesamten Unterweltszenerie (V. 472 und V. 490)
- Katalog der Toten mit großem Umfang nimmt großen Teil der Schilderung ein
- Gegenbild in V. 470
 - o Unterwelt ist in Orpheus Bann: *cantu commotæ*
 - o in anderen Darstellungen (etwa bei Ovid) wird erst beschrieben, wie Orpheus singt
 - o Vergil verzichtet auf eine solche Darstellung → ellyptische Erzählweise
 - o Betonung unterschiedlicher Altersgruppen, *matres, pueri et puellæ innuptæ* etc.
- poetologisch aufgeladene Stelle (Gesang als etwas, das den Tod überwindet) Orpheus als Dichter und Sänger schlechthin
- Gestalten der Unterwelt wie Cerberus, Ixion sind extra aufgeführt, unterliegen aber wie die *umbræ* ebenfalls dem Gesang des Orpheus (*stupuere*)
 - o Stillstehen und Innehalten findet sich auch bei Tibull 1,3, sowie den Metamorphosen 10
- Darstellung in Form eines Epyllion: Verknäppte Erzählweise, die von Hörern ausgeht, die die Geschichte bereits kennen
 - o nur deshalb ist verknäppte Erzählung möglich
 - o so wird beispielsweise auch die Verhandlung mit Persephone gar nicht mehr geschildert, mit *hanc dederat Proserpina legem* und *rupta tyranni foedera* wird lediglich darauf angespielt
- Vergil ändert und spielt mit Perspektiven

- Teil 1 und 3 aus Perspektive des Orpheus erzählt, die Unterweltszenerie aus externer Perspektive
- Besonderheit im Anabasis-Teil
- Zurückblicken wird geäußert durch proleptische Andeutungen, *cum inversum*
- Grundprinzip *labor vincit omnia*,
 - *labor* des Orpheus ist mit einem Blick zunichte gemacht
- wer ist verantwortlich für das ganze Dilemma?
 - *dementia*, hat durchaus passives Moment
 - Darstellung des Orpheus als *incautus*, einer der nicht Acht gibt, auf das achtet, was es in der Unterwelt zu beachten gibt
 - Dopplung durch *immemor*
 - Darstellung des Orpheus ist nicht idealtypisch
 - Vergleich Odysseus, der sich in der Unterwelt streng an Regeln hält
- nicht Orpheus, sondern Eurydike (*illa*) äußert sich zum Schicksal
 - *heu* = wehleidiger Ausruf, betont Dramatik der Situation
 - Orpheus hingegen kommt in der vergilischen Darstellung nicht zu Wort, schweigt erschüttert
 - in Unterwelt kann er nur singen, keine Möglichkeit der Artikulation, „stummbleibender Orpheus“
- bei Ovid keine Reaktion von Eurydike, sondern sofort entrissen
- hier bei Vergil spricht Eurydike
 - sie belastet ihn nicht, macht Orpheus nicht schlecht, macht ihm keinen Vorwurf
 - Betonung der *fata* (V.496)
 - zweiter Tod (*iterum crudelia retro*)
- Selbstäußerung der Eurydike ist hier Mittel der Emotionalisierung
 - Vergil schafft dadurch Empathie
 - *dixit* (V. 498) als Formelvers
- V. 485 ff schildert zuletzt Orpheus Perspektive
- *umbra* von 472 wieder aufgegriffen → thematische Klammer
 - Orpheus hat nach seiner Verfehlung keine Macht mehr über das Schattenreich
- nach Machtrausch folgt große Ohnmacht: *nec portitor Orci amplius obiectam passus transire paludem*